

# Lichtblick

2/17

CARITAS REGIONAL  
FÜR MENSCHEN IN  
MANNHEIM

DR. ROMAN NITSCH  
Vorstand Caritasverband Mannheim



*Liebe Leserinnen und Leser,*

*„Zusammen sind wir Heimat.“ Dieser Slogan begegnet Ihnen in diesem Jahr auf Plakaten und Flyern mit dem Caritas-Logo. Heimat meint dabei alles, was Sicherheit, Geborgenheit, Vertrauen gibt. Die Fähigkeit, sich beheimatet zu fühlen, basiert auf einem Urvertrauen, das in den Erfahrungen der frühesten Kindheit zugrundegelegt wird. Sie trägt aber nur durchs Leben, wenn sie immer wieder gespeist wird durch Geborgenheit gebende Beziehungserfahrungen.*

*Unsere Familienbildungsstätte gibt mit ihrem Eltern-Kind-Programm Anregungen und Hilfestellungen dafür, dass sich Kinder von Anfang an in der Geborgenheit ihrer Mütter und Väter gut entwickeln können. Die Trageberatung ist dafür ein anschauliches Beispiel. Das Frauenhaus Heckertstift ist dagegen ein Zufluchtsort, wenn das Zuhause durch Gewalt und Bedrohung zerbrochen ist. Hier gilt es, das verloren gegangene Sicherheitsgefühl wieder aufzubauen und Heimat auf Zeit zu geben.*

*In einer ähnlichen Situation sind die Menschen, die als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind. Sie stehen vor der Herausforderung, eine neue Heimat zu finden. Um Fuß zu fassen, ist es wichtig, sich auf Deutsch verständigen zu können. Auch dabei hilft die Familienbildungsstätte mit einem breiten Angebot an Sprach- und Integrationskursen, flankiert von weiteren Hilfestellungen der Caritas-Migrationsdienste.*

*Heimat zu finden heißt, mit der Stadt vertraut werden, in der man lebt. Die Mitarbeitenden im Sozialen Zentrum Alsenweg sind immer wieder erstaunt, wie eng begrenzt der räumliche Horizont der Kinder ist, die dort betreut werden. Ihn zu erweitern, neue Möglichkeiten aufzuzeigen, stellt sich hier als Aufgabe, um den Kindern eine gute Zukunftsperspektive zu eröffnen. Nur dann gilt tatsächlich für Zugezogene wie für Alteingesessene, für Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher sozialer Lebenslagen: Zusammen sind wir Heimat!*

*R. Nitsch*

## IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Caritasverband Mannheim e.V.

B 5, 19a

68159 Mannheim

Telefon (06 21) 1 26 02-0

Telefax (06 21) 1 26 02-88

E-Mail: [info@caritas-mannheim.de](mailto:info@caritas-mannheim.de)

Internet: [www.caritas-mannheim.de](http://www.caritas-mannheim.de)

**Redaktion:** Gabriela Crisand ([gabriela.crisand@caritas-mannheim.de](mailto:gabriela.crisand@caritas-mannheim.de))

**Gestaltung:** Julia Koch

## SOZIALE GRUPPENARBEIT

**Begleitung für die Kinder, Beratung für die Eltern**

Hilfe bei den Hausaufgaben gehört zu den Angeboten im Sozialen Zentrum Alsenweg.

„Ist das auch noch Deutschland?“ fragt die elfjährige Jana, als sie zum ersten Mal in Mannheim am Wasserturm steht. Jana ist eins von 20 Kindern, die derzeit im Sozialen Zentrum Alsenweg betreut werden. „Wir sind oft ebenso erstaunt wie die Kinder, wenn sie mit neun Jahren zum ersten Mal Straßenbahn fahren oder ein Schwimmbad besuchen“, erzählt Leiterin Gisela Röckel.

Was als Mädchengruppe entstanden ist, hat sich im Laufe der Jahre stark verändert. Heute wird eine professionelle Hausaufgabenbetreuung und eine Hilfe zur Erziehung in Form einer sozialen Gruppenarbeit geboten, gekoppelt mit einem bewegungsreichen Freizeitprogramm. „Wir freuen uns so, wenn die

Gruppe wieder auf hat“, hört das Team nach den Ferien häufig. „Deshalb haben wir beschlossen, auch in den Ferien 17 Tage ein entsprechendes Ferienprogramm anzubieten“, sagt Gisela Röckel. Die Hausaufgabenhilfe ist für Kinder das zentrale Angebot. Dazu gehört der Mittagstisch, denn mit hungrigem Magen lernt es sich nicht gut.

„Die Elternarbeit ist ebenfalls ein zentraler Bestandteil“, beschreibt die Leiterin den hohen Bedarf an Hausbesuchen, „vor allem wenn es brennt.“ „Repariert die Kinder, macht, dass sie einfach funktionieren“, wurde sie unlängst von einer Mutter gebeten. Röckel ist immer wieder überrascht, wie Eltern ihren Erziehungsauftrag einfach abgeben können.

Deshalb versucht das Alsenweg-Team, das Angebot für die Kinder möglichst breit zu fächern. Kochen, spielen, basteln, in den Wald gehen steht auf dem Programm, und dank einer großzügigen Spende konnte für die Kinder ein Schwimmkurs angeboten werden. „Wir veranstalten Ausflüge, gehen auch mal in die Bibliothek, in die Jugendkirche Samuel oder in die Moschee“, berichtet Gisela Röckel vom Ferienprogramm.

Ziel sei es nach wie vor, allen Kindern die gleichen Chancen zu ermöglichen, um ihren Platz in der Gesellschaft zu finden, sagte Röckel bei der Feier des 40-jährigen Bestehens im vergangenen Jahr. Dabei ging es auch immer darum, sich am geänderten Bedarf der Kinder zu orientieren.

Im Laufe der Jahre veränderte sich die Bewohnerstruktur, kinderreiche Familien leben nach wie vor im Alsenweg. Viele Familien mit Migrationshintergrund zogen zu, und wieder wurde das Angebot angepasst. „Dann gab es Sprachkurse mit Kinderbetreuung“, erinnert sie sich. Mit den Jahren wuchs die Hausaufgabenbetreuung zu einer intensiven Schülergruppenarbeit. Die Kooperation mit den Kindergärten, Schulen und Eltern wurde immer bedeutsamer.

Mittlerweile haben die 20 Gruppenkinder zwölf Nationalitäten. Nach der Sanierung der Wohnblöcke ist die Gruppe 2016 in neue Räumlichkeiten gezogen. Gisela Röckel: „Das ist wunderbar, und in Ergänzung wurde nun die Schulkindbetreuung räumlich angegliedert, wodurch Synergien genutzt werden können.“

**Im Rat können Kinder ihren Alltag mitgestalten**

Was in den Wohnblocks des Alsenwegs entstanden ist, wurde immer wieder an die Bedürfnisse der Familien mit Kindern angepasst. In diesem Rahmen wurde im Dezember 2016 der Alsenwegrat gegründet.

Er trifft sich jeden zweiten Donnerstag, und alle Kinder sind aufgefordert mitzumachen. „Es wird besprochen, was in der

Gruppe nicht so gut läuft und wie man das ändern könnte“, erzählt Mitarbeiterin Helena Richter.

Es gibt zwei von den Kindern gewählte Sprecher, zudem wurde ein Briefkasten aufgehängt, in dem die Kinder ihre Wünsche und Anregungen, aber auch Kritik einwerfen können. Der Alsenwegrat fördert so die soziale Kompetenz, die Kin-

der lernen sowohl eine Streitkultur als auch Wertschätzung und Lob kennen.

„Die Kinder lernen seither, auch Probleme ohne die Unterstützung von uns Betreuern zu lösen“, berichtet Helena Richter. Sie werden durch den Rat verstärkt in die Planungen und Entscheidungen einbezogen und sind somit an der Alltagsgestaltung beteiligt.

# Ein Zufluchtsort, der neuen Mut gibt

*Im Frauen- und Kinderschutzhaus Heckertstift entdecken Frauen ihre Stärke wieder*

„Frauen kommen verängstigt und mit sehr geringem Selbstwertgefühl, weil Unterdrückung Teil des Gewaltsystems ist, in dem sie lange Zeit gelebt haben“, sagt Ruth Syren, Leiterin des Frauen- und Kinderschutzhauses Heckertstift. „Viele Frauen fühlen sich minderwertig, sind isoliert und werden unterdrückt. Oft werden sie über lange Zeiträume beschimpft, und es wird ihnen so oft gesagt, dass sie dumm sind, bis sie es glauben“, schildert sie ihre Erfahrungen aus den vergangenen Jahren. „Dabei handelt es sich um tolle Frauen, die in kurzer Zeit ihre Stärken wiederentdecken, und es macht Freude, an dieser Entwicklung aktiv teilnehmen zu dürfen.“

Seit 35 Jahren gibt es das Heckertstift. Es ist ein Zufluchtsort, wenn Frauen nicht mehr wissen, wie es weitergehen soll. Die Frauen und ihre Kinder bleiben durchschnittlich 80 Tage – so lange, bis sie eine eigene Wohnung finden und selbstständig auf eigenen Füßen stehen. Leider sei der soziale Wohnungsmarkt stark geschrumpft, das mache es schwierig, geeigneten Wohnraum zu finden, beklagt Syren. Sie ist froh, in der Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft GBG einen unterstützenden Partner zu haben.

Knapp die Hälfte der Frauen bleibt nur kurz, das heißt bis zu einem Monat. „Oft eskaliert die Situation zu Hause, und die Frau entschließt sich in einer Art Kurzschlussreaktion zu gehen. Manche Frauen kehren nach kurzer Zeit wieder dorthin zurück“, beschreibt Ruth Syren. „Der Entschluss, überhaupt wegzugehen, ist nur der erste Schritt. Andere Schritte, die nicht als leicht erlebt werden, müssen folgen. Denn plötzlich sind die Frauen auf sich allein gestellt, allein verantwortlich für die Kinder, müssen allein zu Behörden und sie haben einfach Angst, dass sie all das nicht können.“ Es ist Aufgabe



*Bild eines Kindes, das im Frauenhaus lebte: die Mutter und ihre Kinder, wieder glücklich.*

des Teams, den Frauen zu helfen, trotz ihrer Angst mutig zu sein, sie aufzubauen, ihre Stärke zu finden und eigene Ressourcen zu entdecken.

Derzeit suchen vermehrt Migrantinnen Schutz im Frauenhaus. Diese brauchen besonders viel Unterstützung, da sie das Sozialsystem nicht kennen. Die Mitarbeiterinnen begleiten sie zum Arzt, zum Bürgerdienst, zum Jobcenter, zur Kran-

kenkasse, zum Anwalt, zu Kinderbetreuungseinrichtungen etc. Dazu kommen Sprachprobleme, die eine 1:1 Betreuung notwendig machen.

„Wir sind hier so eine Art Spiegel von dem, was in der Welt passiert“, sagt die Leiterin, die keinen Unterschied macht, wer an die Tür klopft. Alle Frauen, die Gewalt erfahren haben, bekommen im Heckertstift Hilfe.

## Projekt „Kunstinsel“

Speziell für Kinder und Jugendliche im Heckertstift wurde das Projekt Kunstinsel konzipiert. Eine Kunsttherapeutin bietet es einmal die Woche an. Es geht darum, mit Fantasiereisen zum persönlichen Wohlfühlort zu gelangen. Den Kindern und Jugendlichen wird ermöglicht, einen eigenen, freien Raum zu

finden, wenn auch nur vorübergehend, in dem sie ihre Befürfnisse und Ängste ganz ohne Sprache zum Ausdruck bringen dürfen. Zusätzlich wird die Kreativität gefördert: Sie lernen neue Materialien wie Pastellkreiden, Aquarellfarben und Tonerde kennen oder Techniken wie die Arbeit mit Porträts und Fotos.

# Eine Bindung zum Kind aufbauen

*Die Angebote der Familienbildungsstätte reichen von der Trageberatung bis zum PEKiP-Kurs*

Unsicherheit, fehlendes Einfühlungsvermögen und Überforderung können Gründe sein, die es Müttern schwer machen, eine Bindung zu ihrem Kind aufzubauen. „Es gibt Mütter, die keine Nähe zu ihrem Kind zulassen können“, berichtet Ramona Unger, Kursleiterin und Trageberaterin in der Katholischen Familienbildungsstätte. Ursache hierfür können eine postnatale Depression oder einfach schwierige Umstände sein. „Eine sichere Bindung der Eltern zum Kind ist für die positive Entwicklung besonders wichtig“, betont Ramona Unger.

Dafür hat die Familienbildungsstätte vielfältige Angebote. Besonders nachgefragt sind die Kurse im Prager-Eltern-Kind-Programm (PEKiP). Darin werden Bewegungsanregungen für Eltern mit ihren Babys im Alter von sechs Wochen bis zwölf Monate angeboten. „Die Mütter erfahren einen intensiven Kontakt, lernen, was ihrem Kind Spaß macht, und können so die Entwicklungsphasen bewusster erleben“, sagt Ramona Unger.

Auch das Tragen im Tragetuch spielt in der Bindungsentwicklung eine zentrale Rolle. „Es entsteht ein liebevoller Körperkontakt, und das Grundbedürfnis nach Nähe und Geborgenheit wird gestillt.“ Im Kurs wird das richtige Binden gelehrt sowie die richtige Körperhaltung für Mütter und Babys geübt.

Ein weiteres Angebot der Familienbildungsstätte ist AbenteuerKinderWelt. In diesem Programm geht es darum, zusammen mit den Kindern mit allen Sinnen die Welt zu begreifen und wahrzunehmen. Altersgerecht und spielerisch werden gezielt die Sinne angeregt. Beim Basteln und Malen, Bewegen im Raum und gemeinsam Musik machen werden verschiedene Kompetenzen angesprochen.

Ein neues Angebot ist der Erste-Hilfe-Kurs für Notfälle im Kindesalter. „Die



*In den AbenteuerKinderWelt-Kursen werden alle Sinne angesprochen.*

ersten Minuten nach einem Unfall bei Kindern sind entscheidend für den weiteren Verlauf“, weiß Unger. „Je kleiner das Kind, umso größer ist die Gefahr.“

Die Familienbildungsstätte steht auf drei Pfeilern: Frühförderung, Sprache und Integrationskurse sowie die Qualifikation im Beruf. Leiterin Nicole Bante möchte künftig das Thema Sprache im frühkindlichen Bereich verstärken. „Wir brauchen auch für die Kleinsten die Möglichkeit,

die deutsche Sprache spielerisch zu erlernen“, sagt sie. Denn viele Kinder gehen nicht in den Kindergarten und bedürfen dringend einer Förderung.

Im Rahmen der Sprachkurse bieten die Mitarbeiter Hilfe an, zum Beispiel bei der Anerkennung von Zeugnissen und bei Bewerbungen. Außerdem werden die Klienten bei Fragen zu Kinderbetreuung, Schule, Ausbildung, Sozialleistungen oder Aufenthaltsrecht beraten.